



## ÖBB Riesiger Verlust nach Spekulation

Bis zu 400 Millionen € könnten die Abschreibungen der Bahn aus missglückten Finanzspekulationen betragen. Nun muss der Aufsichtsrat entscheiden, ob aus diesen riskanten Geschäften ausgestiegen wird. ÖBB-Generaldirektor Martin Huber bleibt, aber sein Finanzvorstand Erich Söllinger gerät unter Druck.

### Spekulationsgeschäfte

# Den ÖBB droht ein Mega-Verlust

Die Abschreibung aus missglückten Spekulationsgeschäften könnte bis zu 400 Millionen Euro ausmachen.

VON REINHARD GÖWEIL

Am kommenden Montag tritt der Aufsichtsrat der ÖBB zusammen. Dabei soll es aber nicht um die viel diskutierte Ablöse von ÖBB-Chef Martin Huber gehen – denn der wird bleiben und seinen Vertrag bis 2009 erfüllen.

Allerdings hat der Aufsichtsrat eine andere knifflige Frage zu beantworten: 613 Millionen Euro hat die ÖBB Holding in spekulative Finanzgeschäfte investiert. 80 Millionen Euro mussten bereits 2006 wertberichtigt werden. Wegen der anhaltenden Misere auf den Finanzmärkten muss es in der Bilanz 2007 weitere Abschreibungen geben.

**Gutachten** Nach Bekanntwer-

den der Geschäfte wurden die Investmentbanken Morgan Stanley und die Deutsche Bank mit einem Bewertungsgutachten beauftragt. Diese liegen nun vor, und – so ist hinter den Kulissen zu erfahren – der Bilanzprüfer der Bahn verlangt nun eine Abschreibung bis zu 400 Millionen Euro.

Zwar betonte die Bahn stets, dass die Wertpapiere noch eine längere Laufzeit haben, und sich die Kurse jederzeit erholen können, in der Bilanz 2007 klafft damit trotzdem ein hässliches Loch.

Der Aufsichtsrat der Bahn muss sich nun entscheiden, ob er aus dem Geschäft aussteigt oder drinnen bleibt. Bei einem Ausstieg muss wohl annähernd die gesamte Summe abgeschrieben werden. Bleiben die Geschäfte aufrecht, hat der Aufsichtsrat seinen Sanktus dazu gegeben – auch keine leichte Übung. Während also ÖBB-Chef Huber die Sache überstehen wird, gerät

sein Finanzchef, Erich Söllinger, wegen der Spekulationsgeschäfte unter Druck.

Denn das Gutachten über die Immobiliengeschäfte von Hubers Ehefrau (siehe unten) mit einem wichtigen Kunden der ÖBB soll zwar – so ist zu hören – nicht gerade freundlich ausgefallen sein, aber eben nicht so unfreundlich, um eine Ablöse zu rechtfertigen. ÖBB-Aufsichtsratspräsident Horst Pöschhacker war dem Vernehmen nach nie ein Freund von den Ablöse-Forderungen gegen Huber. Die kamen vor allem aus der SPÖ, Huber gilt als VP-Mann. Allerdings ist eine Verlängerung seines Vertrages über 2009 hinaus – in dieser Regierungskonstellation – wenig wahrscheinlich. Die mit Spannung erwartete Aufsichtsratsitzung der Bahn-Kontrollorgane nimmt dadurch eine gänzlich andere Richtung als erwartet.

**Ungarn** Eines scheint aber ziemlich klar zu sein: Die Pläne Hubers, aus der ÖBB

Holding eine Führungsgesellschaft über die operativen Firmen wie Güterverkehr und Personenverkehr zu machen – werden stark zurück geschnitten. „Die ÖBB ist eine strategische Holding, nicht mehr“, war aus dem Bahn-Umfeld zu hören.

Ebenfalls ausgeräumt dürften die Probleme in Ungarn sein. Die Rail Cargo, die Güterverkehrsgesellschaft der ÖBB, kaufte um 400 Millionen Euro den dortigen Konkurrenten MAV Cargo. Eine in Budapest installierte Marketinggesellschaft hat nun Cargo-Chef Gustav Pöschalko zugesetzt. Sie bekommt ein – umstrittenes – Erfolgshonorar für Lobbying, wenn der Deal über die Bühne geht. Das endgültige Okay wird in den kommenden Wochen erwartet.

**Sitzung** Wie tief die Hack'In in den ÖBB fliegen, zeigt der Umstand, dass diese Lobbying-Causa aus ÖBB-Kreisen heraus bekannt wurde. In Ungarn regte das niemand auf. Die Übernahme

in Ungarn zählt zu den großen Erfolgen der ÖBB in jüngster Zeit.

## ► Immobiliengeschäfte

# Umstrittene Verkäufe kommen am Montag auf den Tisch

Die wundersame Wertsteigerung einer Wiener Innenstadt-Immobilie steht auf der Tagesordnung des ÖBB-Sonderaufsichtsrats am 31. März.

Der Fall: Das prunkvolle Gebäude am Schillerplatz 4 wurde im Jahr 2006 von Barbara Huber-Lipp und dem Steuerberater Josef Ischepp

um 5,8 Millionen Euro erworben. Heuer wurde das Gebäude um mehr als elf Millionen Euro an das Südtiroler Bauunternehmen Seeste weiter verkauft. Jene Firma, die in beträchtlichem Ausmaß am derzeit größten ÖBB-Projekt, dem Bau des Wiener Hauptbahnhofs, beteiligt ist.

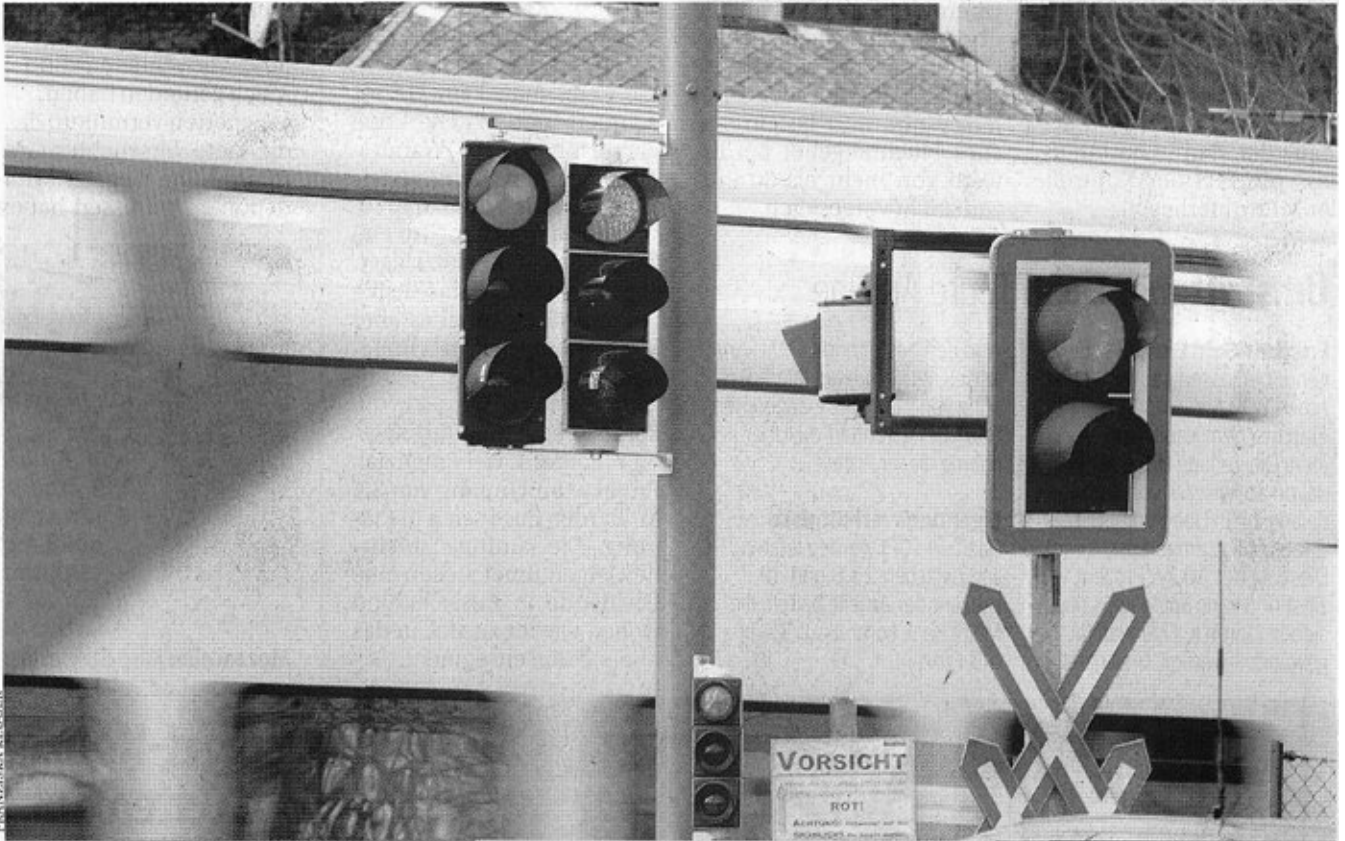
Die Grünen werfen ÖBB-Chef Martin Huber vor, dass nicht nur seine Frau sondern auch er selbst in diesen umstrittenen Immobilien-Deal verwickelt sei. Ischepp hätte Huber „höchstwahrscheinlich treuhändisch vertreten“, so die Grüne Verkehrssprecherin Gabriela Moser, die in der Karwoche eine Sachverhaltsdarstellung bei der Staatsanwaltschaft eingereicht hat. „Ich weise aufs Schärfste zurück, in Verkaufsgespräche rund um die Immobilie am Schillerplatz in irgendeiner Weise beteiligt gewesen zu sein“, kontert Huber.

Zeitgleich mit dem Verkauf des Gebäudes am Schillerplatz erhielt Seeste den Zuschlag für ein Grundstück am bestehenden Südbahnhof: 24,5 Millionen Euro bezahlte der Bauträger für die 21.900 Quadratmeter große Liegenschaft. Dieser Preis und die Zahlungsbedingun-

gen seien laut Moser „relativ günstig“.

Es gäbe keinerlei Zusammenhang zwischen den beiden Immobiliengeschäften,

weisen ÖBB Immobilienmanagement GmbH und Seeste die Vorwürfe zurück. Seeste sei als Bestbieter in einem transparenten Verfahren hervor gegangen.



FRANZISKA KLUGER



WILHELM SCHRAML



ANA JUREK MITTENDORFER



STEPHAN KROVICZENY

**Konsequenzen:** ÖBB-Chef Martin Huber (li.) darf bleiben, aber Aufsichtsratschef Pöschl (Mitte) könnte Finanzchef Söllinger verabschieden



FRANZ GRUBER

**Haus am Schillerplatz 4:** Binnen zwei Jahren doppelt so viel wert